

22. Januar 1956

Szokoll

unfertig
J. W.

Lieber Herr Brauner,

Verzeihen Sie bitte die formlose Art, aber ich bin unterwegs und möchte keine Zeit verlieren, um Ihnen meinen Eindruck zu dem leider erst gestern erhaltenen Handlungsaufriß von

"MEIN VATER DER SCHAUSPIELER"

mitzuteilen. Ich freue mich sehr, dass auch bei genauer Überprüfung die jetzige Struktur das zu halten scheint, was wir uns damals davon versprochen haben und ich denke, dass Frau Matray das recht geschickt zusammengestellt hat. Es ist natürlich schwer, von dem mit dürren Worten skizzierten Szenenablauf auf die Wirksamkeit der einzelnen Szenen zu sprechen zu kommen. Trotzdem möchte ich Ihnen meinen Eindruck geben und bin überzeugt, dass er sich in den wesentlichen Punkten mit Ihrer Ansicht decken wird, bzw. von Frau Matray in der gleichen Richtung bereits verfahren worden ist. Wie ich höre, soll ja das Bueg bald fertig sein und es ist voraussichtlich zweckmässiger, dass wir uns erst dann wieder zusammensetzen werden.

Im einzelnen nun zum Handlungsaufriß :

Bild 1 bis 3, Einführung: halte ich für gut, präzise und wirksam, wenn dabei gleichzeitig die Spannung, die zwischen den beiden Männern herrscht, ebenfalls klar zum Ausdruck kommt.

Bild 4 : Der Akzent auf dieser Szene muss darin liegen, dass Christine bewusst zu Wolfgang heruntersteigt, für ihn das Ebscheidende, bewusst gebrachte Opfer bringt. Diese Szene muss so klar und eindrucksvoll sein, dass das Ende von Bild 10 als zwangsläufige Konsequenz von Christines Verhalten ersichtlich wird (nach der Party, im Schlafzimmer) .

Die dazwischen liegenden Bilder 5 bis Anfang 10 sind ganz kurz - möglichst fast alle in Montageform - dem Zweck gewidmet, Michael und das über das normale Mass hinausgehende Verhältnis zwischen Wolfgang und seinem Sohn zu dokumentieren. Kommt das nicht klar heraus, ist der nachfolgenden eigentlichen Filmstory der Boden entzogen. Hierauf wird Frau Matray sicherlich auch selbst grosses Gewicht gelegt haben.

Sind wir nun, so rasch es nur irgendwie geht, zu dem 6 jährigen Michael gekommen (Filmtitel "MEIN VATER DER SCHAUSPIELER"!), so sollte meines Erachtens jetzt besonders darauf gesehen werden, die Grundstruktur des Konfliktes möglichst einfach weiterzuführen, alle nebensächlichen Akzente wegzulassen, Szenen, die nicht unbedingt notwendig sind überhaupt zu streichen, dafür aber die 4 oder 5 wesentlichen Höhepunkte des Filmes, von deren Wirksamkeit wir überzeugt sind, klar herauszustreichen.

So sehe ich z.B. - immer aus dem Aufriß schliessend - keine unbedingte Notwendigkeit des 2. Absatzes von Bild 11 und des Bildes 13. Dagegen glaube ich, sollte eine erste Begegnung Wolfgang- Birgit, vielleicht im Zusammenhang mit der Szene 14 oder 12 angerissen werden.

Bei Bild 14 bin ich nicht der Ansicht von Frau Matray, dass Christine sich den Argumenten von Wolfgang tatsächlich beugt (letzter Satz dieses Bildes) sondern dass Sie diese nur für einen Vorwand hält.

Die Notwendigkeit des Bildes 15 sehe ich nicht ganz, es sei denn wenn dabei gleichzeitig das Aufkommen einer Beziehung von Seiten Birgits zu dem Kind gezeigt wird (vielleicht ist der Ausdruck "BEZIEHUNG" schon viel zu stark, ~~es~~ jedenfalls ein Sich-kennenlernen, von dem Ich mir unter Umständen eine Erhöhung der Spannung verspreche).

Es wäre zu überlegen ob nicht dort, oder am Beginn des Bildes 17 eine auflockernde Szene bei den Dreharbeiten einzubauen wäre mit Musik, Lachen, Freude, eine Szene, die Wolfgang zeigt wie er die Losgelöstheit von dem Druck und der wenn auch gütigen Bevormundung durch seine Frau empfindet.

Beim Ende des Bildes 16 würde ich aus Tempogründen nicht erst Christine schlafen gehen lassen, sondern sofort nach dem Weggehen Flemings das Gespräch mit Cortina und die Abfahrt anschließen. Unter dem sich anspielenden Tempodruck muß das ganze Bild 17 bis zum Unfall im Bild 18 stehen. Steigerung, erster Höhepunkt.

Haben wir uns zu Beginn des Filmes zu Montagen und raschen Bildschnitten entschlossen (und ich wüßte nicht wie man ansonsten über die Zeit hinwegkommen könnte), so wird man sich dieser Methode vielleicht noch das ein oder andere Mal bedienen sollen. Soll die Beerdigung etc. überhaupt gebracht werden, dann, in kurzen Schnitten eingebettet in Szenen 20 und 23.

Bei Ende 23 nun noch eine dramaturgische Frage: Ich glaube nicht, daß das lakonische - Wolfgang ist verschwunden - genügt. Dies umsoweniger als im nachfolgenden nicht klar ist, verkriecht er sich nun vor allen, ist die Depression wirklich so groß; ~~dann~~ darf auch der Anwalt nichts von ihm wissen. Ich weiß nicht, wie die Szenen 25 bis 27 zu führen gedacht sind, kann mir aber vorstellen, daß man aus dieser Suche nach Wolfgang und seinem Weg, bei dem er immer mehr verkommt noch viel mehr herausholen kann, als hier angedeutet ist.

Für Bild 33 bis 35 gebe ich zu bedenken, daß es vielleicht geschlossener wirken könnte, wenn das Ziel der Herumirrens von Wolfgang nicht seine Wohnung, sondern das Kinderheim wäre, weil dadurch stärker abstoßende - und trotzdem magisch anziehende Wirkung der Kind-Vater-Beziehung, ~~das~~ ^{etc.} Kernproblem dieses Filmes herauskäme. Diese Frage wird aber nur zu entscheiden sein, wenn man sich etwas ausführlicher mit der geistigen Situation Wolfgangs zu diesem Zeitpunkt beschäftigt hat.

Vielleicht kommt man aus Tempo- und Ersparungsgründen auch ohne die Entlassungsszene der Haushälterin aus.

Aus dem gleichen Gründe ist zu untersuchen, ob Bild 43 und 44 nicht überhaupt gestrichen werden können. Im Bild 53 entnehme ich aus der Formulierung, daß es in der Zwischenzeit zu einer Annäherung zwischen Wolfgang und Michael gekommen ist. Das sollte keinesfalls sein. Wolfgang muß entweder eine Szene haben, in der diese Annäherung ~~drastisch~~ drastisch gezeigt wird oder aber noch immer ablehnend sein (meines Erachtens gibt es keine schönere und bessere Szene des Umbruchs der Gefühle Wolfgangs als den Geburtstag im Bild 59).

Dass Wolfgang im Bild 62 wieder zur Flasche greift, finde ich in der jetzigen Fassung noch zu wenig dramaturgisch begründet. Vielleicht fällt Frau Matray da noch etwas optisch Wirksames ein. Die Tatsache, dass er früher stets vor Aufführungen einen Cognac gekippt hat, ist nicht überzeugend. Sie ist doch auch sicherlich nicht die wirkliche Ursache. Hier müsste man meines Erachtens noch etwas Platz haben um die Angst vor der Entscheidung auch optisch eindeutig zum Ausdruck zu bringen. Diesen Platz muss man sich an anderen, unwesentlichen Stellen schaffen.

Sie hatten im Bild 65 ^{die} meines Erachtens sehr wirksame Idee, dass Michael durch das Publikum auf die Bühne läuft, und ich glaube nicht, dass man darauf verzichten sollte.

Bild 67 sehe ich als das eigentliche Ende - scheinbare Ende - der Auseinandersetzung Wolfgangs mit dem "Problem" Michael: Zugleich mit der Gewissheit, dass Michael nicht sein Kind ist, ist alles Hemmende in der bisherigen Beziehung zu diesem Kind gefallen. Noch nie vorher war die Bindung zu Michael so gross, wie jetzt im Moment des Abschiedes.

Von Bild 70 an bis zum Ende, muss besonders auf Tempo gedrückt werden und ich fürchte, dass da, sowohl das Hin- und Herfahren vom Flemming, als auch eine grosse Auseinandersetzung zwischen Wolfgang und Flemming hemmend wirkt. Hier muss Frau Matray noch etwas Präzises und zugleich Überzeugendes einfallen.

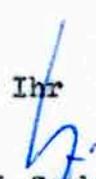
Wie schon zu Beginn gesagt, ich habe jetzt an sich zum Stoff und Buch ein gutes Gefühl und glaube, dass es ein sehr wirksamer Film werden kann, wenn man zusätzlich auch noch die ganze Atmosphäre, das hinter die Kulisseblicken des Theater- und Filmbetriebes in realistischer, nicht übertriebener Weise zu zeigen vermag. Aber - und jetzt kommen wir zu dem noch immer ungelösten, grossen Fragezeichen: Wer spielt Wolfgang Ohlsen? Ich sehe bis jetzt noch immer keine befriedigende Lösung. Vielleicht gibt das Rohdrehbuch neue Aspekte?

Es wäre lieb, wenn Sie mir wegen meiner Zeitdisposition mitteilen könnten, wann ungefähr damit zu rechnen ist, in der Zwischenzeit verbleibe ich mit freundlichen Grüßen, auch an Ihre Herren und Herrn Grimm

D/ Frau Matray

Herrn Müller

Ihr


Carl Szokoll